

# BERLINER ENSEMBLE

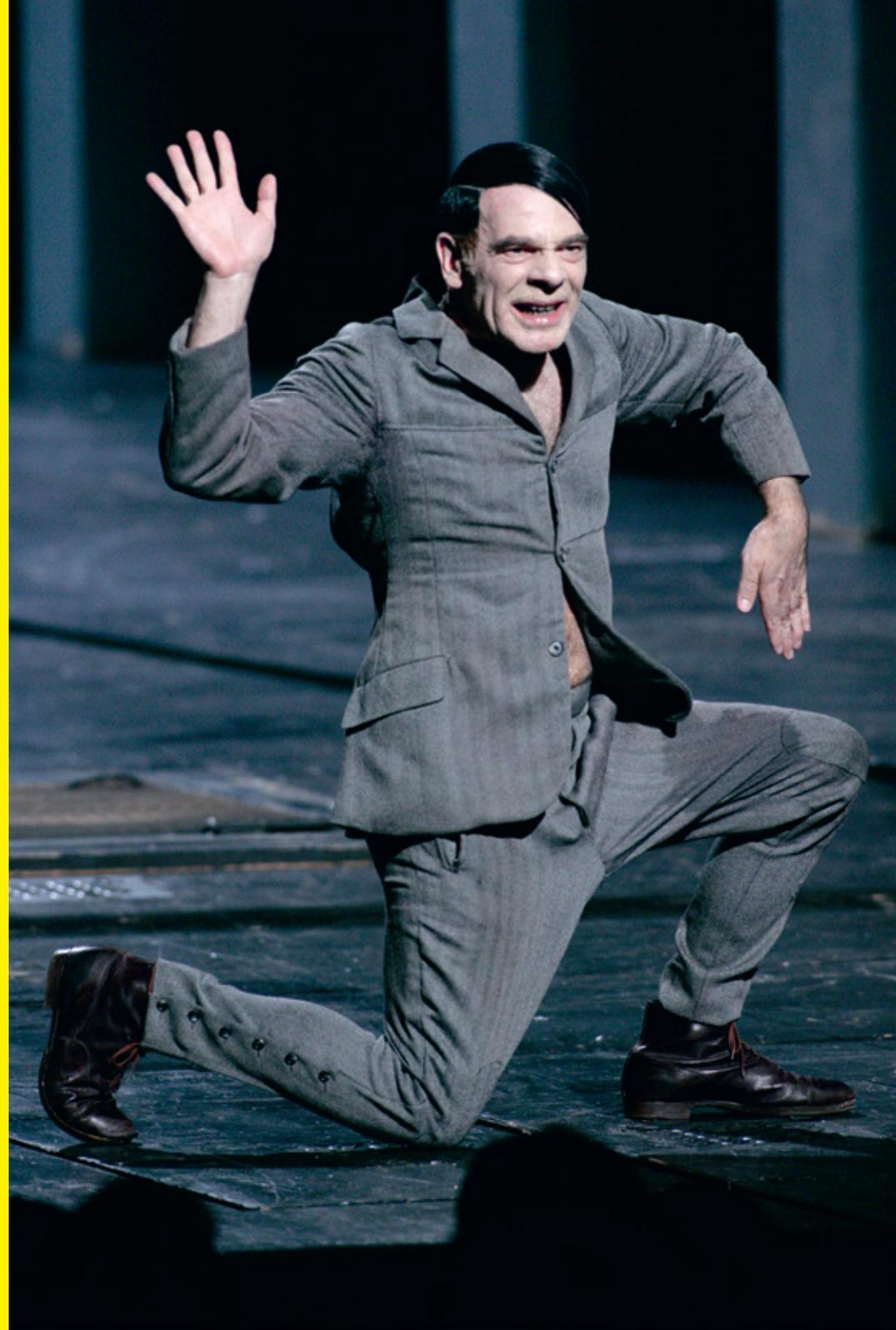


VON BERTOLT BRECHT

**DER AUFHALTSAME  
AUFSTIEG DES ARTURO UI**

**AN DAS AMERIKANISCHE THEATER  
DENKEND, KAM MIR JENE IDEE WIEDER  
IN DEN KOPF, DIE ICH EINMAL IN  
NEW YORK HATTE, NÄMLICH EIN  
GANGSTERSTÜCK ZU SCHREIBEN,  
DAS GEWISSE VORGÄNGE, DIE WIR ALLE  
KENNEN, IN DIE ERINNERUNG RUFT  
(THE GANGSTER PLAY WE KNOW.)  
ICH ENTWERFE SCHNELL EINEN PLAN  
FÜR 11-12 SZENEN. NATÜRLICH MUSS ES  
IN GROSSEM STIL GESCHRIEBEN WERDEN.**

*Bertolt Brecht*



# DER AUFHALTSAME AUFSTIEG DES ARTURO UI

VON BERTOLT BRECHT

<b>ARTURO UI</b> <i>Gangsterchef</i>	Martin Wuttke
<b>ERNESTO ROMA</b> <i>sein Leutnant</i>	Martin Schneider
<b>MANUELE GIRI</b> <i>Gangster</i>	Peter Moltzen
<b>GIUSEPPE GIVOLA</b> <i>Blumenhändler, Gangster</i>	Martin Seifert
<b>DER ALTE DOGSBOROUGH</b>	Axel Werner
<b>EIN SCHAUSPIELER</b>	Jürgen Holtz
<b>DOCKDAISY</b>	Margarita Broich
<b>IGNATIUS DULLFEET</b>	Roman Kaminski
<b>BETTY DULLFEET</b> <i>seine Frau</i>	Margarita Broich
<b>SHEET</b> <i>Reedereibesitzer</i>	Michael Gerber
<b>CLARK</b>	Veit Schubert
<b>BUTCHER</b>	Michael Rothmann
<b>FLAKE</b>	Uli Pleßmann
<i>Geschäftsleute, Führer des Karfioltrusts</i>	
<b>BOWL</b> <i>Kassierer bei Sheet</i>	Thomas Wendrich
<b>TED RAGG</b> <i>Reporter des „Star“</i>	Michael Gerber
<b>O'CASEY</b> <i>Untersuchungsbeauftragter</i>	Oliver Kraushaar
<b>GAFFLES</b>	Andreas Döhler
<b>GOODWILL</b>	Wolfgang Michael
<i>Zwei Herren von der Stadtverwaltung</i>	
<b>HÄNDLER</b>	Owen Peter Read Victor Deiß Laurence Rupp
<b>DER JUNGE DOGSBOROUGH</b>	Uwe Preuß
<b>DER JUNGE INNA</b> <i>Romas Vertrauter</i>	Thomas Wendrich
<b>BLUTIGE FRAU</b>	Claudia Burckhardt
<b>LEIBWÄCHTER</b>	Uwe Preuß Uwe Steinbruch
<b>MABEL SHEET</b>	Pia-Micaela Barucki
<b>ANSAGER</b>	Uli Pleßmann
<b>BALKONREDNER</b>	Oliver Kraushaar



**REGIE** Heiner Müller  
**BÜHNE & KOSTÜME** Hans-Joachim Schlieker  
**MITARBEIT REGIE** Stephan Suschke  
**LICHT** Steffen Heinke, Almut Krombholz,  
Marius Lorenzen

**REGIEASSISTENZ** Akin Isletme **DRAMATURGIEASSISTENZ** Krischan Schroth  
**BÜHNENBILDASSISTENZ** Sabine Flunker **KOSTÜMASSISTENZ** Kerstin Hergert  
**SOUFFLAGE** Eva-Maria Böhm **INSPIZIENZ** Juliane Wolff  
**BÜHNENMEISTER** Gregor Schulz **TON** Axel Bramann  
**MASKE** Kathrin Buhlan, Adriana Fiedler, Ulli Heinemann, Heike Küpper,  
Friederike Reichel **REQUISITE** Matthias Franzke  
**GARDEROBE** Britta Klein, Cristina Moles Kaupp, Marija Obradovic,  
Kerstin Peekhaus, Heidi Rodach, Andreas Zahn

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier.  
Assistent des Technischen Direktors: Jens Mündl. Leitung Beleuchtung: Ulrich Eh.  
Leitung Szenische & Audiovisuelle Medientechnik: Maik Voss. Leitung Kostüm: Elina  
Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta Rosi, Anja Sonnen. Leitung Requisite: Matthias  
Franzke. Leitung Maske: Verena Martin. Statisterie: Peter Luppä.

Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

**PREMIERE AM 3. JUNI 1995 IM GROSSEN HAUS**  
**AUFFÜHRUNGSDAUER: CA. 2 STUNDEN 50 MINUTEN, EINE PAUSE**



# DIE POLITISCHEN VERBRECHER DER LÄCHERLICHKEIT PREISGEBEN

BERTOLT BRECHT ZU  
DER AUFHALTSAME AUFSTIEG DES ARTURO UI

**M**an hört heute ganz allgemein, es sei unstatthaft und aussichtslos, die großen politischen Verbrecher, lebendig oder tot, der Lächerlichkeit preisgeben zu wollen. Selbst das gemeine Volk, hört man, sei da empfindlich, nicht nur weil es in die Verbrechen verwickelt wurde, sondern weil die Übriggebliebenen in den Ruinen nicht über derlei lachen könnten. Auch solle man nicht offene Türen einrennen, da es deren in Ruinen zu viele gäbe; die Lektion sei gelernt worden, wozu sie jetzt den Unglücklichen noch einreiben? Sei aber die Lektion nicht gelernt, sei es gefährlich, ein Volk zum Gelächter über einen Machthaber aufzufordern, das es ihm gegenüber sozusagen hat an Ernst fehlen lassen, usw. usw.

Es ist verhältnismäßig leicht, mit der Aufforderung fertig zu werden, die Kunst müsse mit der Brutalität behutsam umgehen, das schwächliche Pflänzchen der Erkenntnis liebevoll begießen, denen, die gezeigt haben, was eine Harke ist, nunmehr zu zeigen, was eine Gießkanne, usw. Man kann auch gegen einen Begriff „Volk“ angehen, der etwas „Höheres“ meint als die Bevölkerung, und zeigen, wie da die berüchtigte „Volksgemeinschaft“ der Henker und Opfer, der Unternehmer und Unternommenen, in den Köpfen spukt. Aber die Aufforderung an die Satire, sich hier nicht einzumengen, wo es sich um ernste Dinge handelt, ist damit noch nicht als unsittlich abgelehnt. Sie interessiert sich gerade für ernste Dinge.



Die großen politischen Verbrecher müssen durchaus preisgegeben werden, und vorzüglich der Lächerlichkeit. Denn sie sind vor allem keine großen politischen Verbrecher, sondern die Verüber großer politischer Verbrechen, was etwas ganz anderes ist.

Keine Angst vor der platten Wahrheit, wenn sie nur wahr ist! So wenig das Mißlingen seiner Unternehmungen Hitler zu einem Dummkopf stempelt, so wenig stempelt ihn der Umfang dieser Unternehmungen zu einem großen Mann. Die herrschenden Klassen im modernen Staat bedienen sich bei ihren Unternehmungen meistens recht durchschnittlicher Leute. Nicht einmal auf dem höchst wichtigen Gebiet der ökonomischen Ausbeutung ist besondere Begabung vonnöten. Der Milliardentrust der IG-Farben verwendet überdurchschnittliche Intelligenz nur, indem er sie ausbeutet; die Ausbeuter selber, eine Handvoll Leute, die meistens durch Geburt zu ihrer Macht kamen, bringen kollektiv etwas Schlauheit und Brutalität auf, werden aber durch die Unbildung, und würden selbst durch etwaige Gutmütigkeit einzelner unter ihnen, nicht geschäftlich geschädigt. Die politischen Geschäfte lassen sie durch Leute besorgen, die oft noch erheblich dümmer als sie selber sind. Hitler konnte da dem Brüning, dieser dem Stresemann wohl das faule Wasser reichen, und auf militärischem Gebiet war wohl der Lakeitel dem Hindenburg ebenbürtig. Einen militäri-

schen Spezialisten wie Ludendorff, der Schlachten wegen seiner politischen Unreife verlor, darf man sich ebensowenig als intellektuellen Giganten vorstellen wie einen Schnellrechner im Varieté. Solche Leute erwecken den Anschein von Größe durch den Umfang der Unternehmungen. Dabei müssen sie gerade durch diesen Umfang nicht besonders tüchtig sein, denn er bedeutet doch nur, daß eben ein riesiger Haufe von intelligenten Leuten aufgeboden wurde, so daß die Krisen und Kriege zu Ausstellungen der Intelligenz der Gesamtbevölkerung werden.

Dazu kommt, daß das Verbrechen selbst häufig Bewunderung auslöst. Die Kleinbürger meiner Heimatstadt hörte ich nie anders als mit Andacht und Begeisterung von einem Massenmörder namens Kneisel sprechen, sodaß ich seinen Namen bis auf den heutigen Tag behalten habe. Es wurde nicht einmal für nötig gehalten, ihm die bekannten Freundlichkeiten zu armen, alten Mütterchen anzudichten; seine Morde genügten.

Die Geschichtsauffassung der Kleinbürger (und der Proleten, solange sie keine andere haben) ist größtenteils romantisch. Der erste Napoleon beschäftigte die arme Phantasie dieser Deutschen natürlich nicht durch den Code Napoleon, sondern durch Millionen seiner Opfer. Die Blutflecken stehen diesen Eroberern gut zu Gesicht, wie Schönheitsflecken. Wenn in der mit Recht „Deutschen Rundschau“ genannten Zeitschrift ein gewisser Doktor Pechel im Jahre 1946 über den Dschingis-Khan schrieb, „Der Preis für die Pax Mongolica waren 20 zerstörte Reiche und der Tod von vielen Dutzenden Millionen Menschen“, so wird der „blutbefleckte Eroberer, der Zerstörer aller Werte, über dem man den Herrscher nicht vergessen darf, der bewies, daß er kein destruktiver Kopf war“, schon dadurch groß, weil er im Umgang mit Menschen nicht kleinlich war. Dieser Respekt vor den Tötern muß zerstört werden. Die Alltagslogik darf sich nicht einschüchtern lassen, wenn sie sich in die Jahrhunderte begibt, was uns für die kleinen Verhältnisse gilt, dem müssen wir auch in den großen Geltung verschaffen. Der Lump im kleinen darf nicht, wenn ihm die Herrschenden gestatten, ein Lump im großen zu werden, eine Sonderstellung nicht nur in der Lumperei, sondern auch in unserer Geschichtsbetrachtung einnehmen. Und im allgemeinen gilt wohl der Satz, daß die Tragödie die Leiden der Menschen häufiger auf die leichte Achsel nimmt als die Komödie. ●

**EUGEN BERTHOLD FRIEDRICH BRECHT**, der sich später Bertolt Brecht nennt, kommt 1898 in Augsburg zur Welt. Früh schreibt er Gedichte und Geschichten. 1922 wird *Trommeln in der Nacht* an den Münchner Kammerspielen uraufgeführt. Brecht erhält den Kleistpreis für *Baal*, *Trommeln in der Nacht* und *Im Dickicht der Städte*. Ab 1924 lebt Brecht in Berlin. Im Juli 1928 wird Brechts Bearbeitung von John Gays *The Beggar's Opera* im Theater am Schiffbauerdamm uraufgeführt und avanciert zum großen Publikumserfolg. 1933 flieht Brecht vor dem Nazi-Regime nach Dänemark, später in die USA. 1938 werden seine Werke Teil der Ausstellung „Entartete Kunst“. Im Exil entsteht u.a. *Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui*. 1948 kehrt Brecht aus den USA über die Schweiz und Österreich nach Berlin zurück. Das von Brecht und Helene Weigel gegründete Berliner Ensemble ist zunächst im Deutschen Theater untergebracht und bezieht 1954 das Theater am Schiffbauerdamm. Am 14. August 1956 stirbt Bertolt Brecht in seiner Berliner Wohnung.

**HEINER MÜLLER**, geboren 1929 in Eppendorf/Sachsen, war Lyriker, Dramatiker, Dramaturg (von 1970-1977 am Berliner Ensemble), Regisseur und zuletzt auch Intendant des Berliner Ensembles. Er schrieb mehr als zwei Dutzend Theaterstücke und Stückbearbeitungen sowie zahlreiche Gedichte. Er übersetzte Shakespeare, Tschechow, Majakowski und Koltès. 1985 erhielt er den Georg-Büchner-Preis, im Jahr darauf den Nationalpreis der DDR, 1994 den Europäischen Theaterpreis und 1996 wurde ihm posthum der Berliner Theaterpreis verliehen. Müller schrieb von Anfang an über Deutschland, das zerrissene Land – und über eine zerrissene Welt. Das machte ihn in Ost und West, von Berlin bis New York, von Moskau bis Los Angeles zu einem der herausforderndsten Künstler und Intellektuellen seiner Zeit. Als scharfsinniger, witziger, visionärer Kopf regte er wie kaum ein anderer Dramatiker zum Denken, oft auch zum Widerspruch an. 1995 starb er in Berlin – kurz vor Probenbeginn am Berliner Ensemble zu seinem letzten Stück *Germania 3*.



# AUSCHWITZ KEIN ENDE

EIN GESPRÄCH MIT JUNGEN  
FRANZÖSISCHEN REGISSEUREN

Berlin, September 1992



**Heiner Müller, Sie haben viel über deutsche Geschichte, vor allem aber über den deutschen Nationalsozialismus geschrieben. Ist das ein spezifisch deutscher Theaterstoff?**

Mao Tse-tung hat gesagt, der Nationalsozialismus war unbesiegbar, solange er im Angriff war. Es war ein Angriff ins Leere, in den leeren Raum, nur Bewegung, keine Reserven. Als der Angriff vor Moskau zum Stehen gebracht wurde, war es vorbei. Der erste Stop war schon das Ende. Und der Kessel von Stalingrad ist der Sarg von Attila. Der einzige nationale Stoff sind die Nibelungen. **Ist Auschwitz nicht auch ein nationaler Stoff? Ist es überhaupt möglich, mit diesem Stoff auf dem Theater umzugehen?**

Das ist schwierig. Ich habe mal in Jugoslawien mein Leben riskiert. Da gab es ein Gastspiel von der Volksbühne, eine Aufführung von *Schlacht*.

Hinterher war eine Diskussion. Da habe ich leichtsinnigerweise gesagt: Hitler war schlecht in Geographie, er hat mitten in Europa gemacht, was ein anständiger Europäer nur in Afrika oder in Asien oder in Lateinamerika macht. Genozid war normal in Kolonien, aber in Europa nicht mehr üblich. Das war Hitlers Abweichung. Der andere Punkt ist, daß der deutsche Antisemitismus wahrscheinlich deshalb so besonders grausam war, weil er auf einem uralten Trauma beruht. Von heute aus gesehen erscheint es sehr merkwürdig, daß die Terminologie der

Nazis häufig jüdisch war, zum Beispiel das „Tausendjährige Reich“, ein jüdischer Terminus. Bis 1933 gab es mehr Antisemitismus in Polen, in Rußland, in Osteuropa. In Deutschland war das verdeckter, im Gegensatz auch zu Frankreich oder den USA. Dazu gibt es eine Theorie, die ich ganz interessant finde. Nach dem Ende Roms kamen die ersten christlichen Missionare zu den Franken, das war der germanische Hauptstamm in Frankreich und Deutschland. Die Missionare haben den Franken gesagt: Ihr seid das auserwählte Volk, ihr müßt als erste das Kreuz nehmen. Und sie haben das Kreuz genommen. Hundert Jahre später kamen die Juden nach Europa, ein anderes auserwähltes Volk. Es kann nicht zwei auserwählte Völker geben, also mußte eines weg. Das ist völlig irrational, aber das haben die Nazis aus dem nationalen Unterbewußtsein wieder hochgeholt.

Das hängt auch mit der Person von Hitler zusammen. Es gibt dazu eine Legende, daß nach dem Anschluß von Österreich der erste geheime Befehl von Hitler gewesen sein soll, ein kleines Dorf in Oberösterreich zu evakuieren und zu zerstören. Das wurde ein Truppenübungsplatz.

Und es soll das Dorf gewesen sein, wo eine von Hitlers Großmüttern begraben lag. Es lief das Gerücht um, daß diese Großmutter eine Liaison mit einem Juden hatte. Auch daraus resultierte die Energie von Hitler, seine Angst und sein Haß auf das eigene jüdische Blut, das er zu haben glaubte.

Ein anderer Aspekt dieser Energie ist vielleicht, daß der Nationalsozialismus nur als eine ständige Bewegung denkbar war. Hitler hat nie von der Partei, sondern immer von der Bewegung gesprochen. Da gibt es auch eine Entsprechung bei Kleist: Die Deutschen wollen immer weg von sich selber, aber diese Bewegung stößt auf Grenzen.

Das Hauptproblem waren in diesem Zusammenhang die Juden, die waren nicht integrierbar, da war ein Widerstand. Außerdem lieferten die Juden ein Alibi. Sie waren die Kapitalisten für die Bevölkerung, der Ersatz für alle antikapitalistischen Energien von Links und Rechts. Über die Geldwirtschaft kam der Kapitalismus nach Polen und nach Rußland. Im Mittelalter war es nur den Juden erlaubt, Zinsen zu nehmen, weil das in der Bibel als unchristlicher Wucher galt, also gründeten sie Banken und Leihhäuser.

Dadurch wurden die Juden der ideale Ersatzfeind. Damit hängt auch zusammen, daß die Anfangsenergie der nationalsozialistischen Bewegung antikapitalistisch war.

Es gibt Belege dafür, daß die SA am Anfang, ab 1933, zum großen Teil aus ehemaligen deutschen Kommunisten bestand. Dadurch ist ein Großteil linker Energie von den Nazis aufgenommen worden.

Karl Korsch schrieb in einem Brief an Brecht, als die Wehrmacht Kreta besetzt hatte: „Der Blitzkrieg ist gebündelte linke Energie.“ Der Nationalsozialismus war eigentlich

die größte historische Leistung der deutschen Arbeiterklasse.

### **Ist das Ihr Ernst?**

Man kann es auch so formulieren: Der Blitzkrieg oder der Bewegungskrieg war nach der gescheiterten Revolution von 1848 die Herausführung der deutschen Arbeiterklasse aus dem Status der Ausgebeuteten in den Jägerstatus. Sie zogen in den Krieg und wurden Jäger.

Das hört man in jeder Kneipe. Die Kriegserinnerung, das ist das große Freiheitserlebnis. Der Krieg wurde zum Ersatz für die Revolution, genauso wie jetzt die Krawalle gegen Ausländer wieder der Ersatz sind für die nicht zu Ende geführte Revolution.

Die Juden wurden zum Ersatzfeind, weil man die wirklichen Kapitalisten brauchte, die haben schließlich den Krieg finanziert. Sie standen hinter Hitler, und deswegen kam man nicht an sie ran.

### **Aber man hat doch auch jüdische Kapitalisten enteignet und in den Konzentrationslagern umgebracht?**

Ja, aber die kriegsentscheidenden Industrien, vor allem die Schwerindustrie waren in deutscher Hand: Flick, Krupp, Thyssen. Was jetzt mit dem Osten passiert, das ist der Traum der deutschen Industrie. Die haben es mit Hitler versucht, aber das klappte nicht. Jetzt haben sie ihr Kriegsziel erreicht: Der Osten liegt ihnen zu Füßen, als Markt und als Arbeitsmarkt.

Es gab schon 1943 in Madrid und in London geheime Konferenzen von

deutschen, britischen und amerikanischen Industriellen über die Aufteilung der Märkte des Ostens nach dem Krieg, weil sie ahnten, mit Hitler klappt es nicht mehr. Sie haben sich damals verrechnet und werden sich wieder verrechnen. Sie haben Rußland nie verstanden. Da gibt es eine schöne Geschichte von Leskow über Rußland, im Zusammenhang mit Napoleon. Leskow schreibt: Rußland ist wie ein Sauerteig, da kann man mit der Faust reinschlagen, mit dem Stiefel reintreten, mit der Axt reinhacken und wenn man den Stiefel oder die Axt herauszieht, quillt der Teig wieder hoch und ist wie vorher.

### **Haben Sie eine Erklärung für die Aggressivität der Deutschen?**

Dafür gibt es vielleicht eine historisch-ökonomische Erklärung: Die Deutschen sind immer zu spät gekommen, vor allem zur Aufteilung der Welt. Während Friedrich der Große seine regionalen Kriege geführt hat, haben sich die Franzosen und die Engländer die Welt aufgeteilt, und deshalb bekamen die Deutschen keine Kolonien ab. Dadurch wurde der deutsche Kapitalismus der dynamischste in Europa, mit Erfindungsgeist und einer ungeheuren Produktionskapazität, die keine Peripherie hat. Das ist eine historisch-ökonomische Erklärung für die spätere Erfindung des technisierten Massenmords. Wenn man Kolonien hat, dann verteilt sich das aggressive Potential einer Nation über die ganze Welt. In Deutschland

blieb es konzentriert. Dazu kommen noch ein paar Ereignisse aus der deutschen Geschichte, die den Nationalcharakter geprägt haben. Deutschland liegt in der Mitte Europas, deshalb fanden alle Kriege letztlich in Deutschland statt. Es war für die Deutschen nie ein Krieg denkbar, der kein Zweifrontenkrieg war. Die Engländer oder die Franzosen konnten ihre Verbrecher nach Australien schicken oder nach Algerien. Da konnten sie massakrieren, während in Deutschland die Verbrecher im Land blieben und damit die kriminelle Energie, natürlich auch die kriminelle Energie des Kapitals.

Aber es gab eine Diskrepanz zwischen der Ideologie der Nazis und den Interessen der deutschen Industrie. Aus der Sicht der deutschen Industrie war der Krieg vor allem ein Krieg um Arbeitskräfte. Für die Nazis ging es aber wegen Hitlers Rassentheorien um die Vernichtung von Arbeitskräften. Das westdeutsche Wirtschaftswunder ist ein Ergebnis von Auschwitz. Alle großen deutschen Konzerne haben in Auschwitz arbeiten lassen, auch in anderen Lagern, in Allianz mit der amerikanischen und britischen Industrie.

### **Gibt es dafür Beweise?**

Es gibt Dokumente in Washington, aus denen hervorgeht, daß die Amerikaner schon sehr früh Flugaufnahmen von Konzentrationslagern hatten. Churchill wußte von deren Existenz seit 1941. Diese Erkenntnisse waren geheim, weil IG



Farben, Krupp und Thyssen da ihre Produkte ausprobiert haben, in enger Geschäftsverbindung mit amerikanischen Konzernen. Eigentlich ging es für die Amerikaner immer um die Vernichtung der Sowjetunion.

**Warum, glauben Sie, gibt es von seiten der Linken immer noch Berührungängste mit dem jüdischen Thema?**

Ich habe 1962 einen Text geschrieben für einen Dokumentarfilm über das KZ Buchenwald. Da gab es Material, aus dem hervorging, daß in dem Außenlager Dora, wo Teile für die V 1 und für die V 2 hergestellt wurden, Wernher von Braun aus und ein ging. Wir wollten natürlich diese Aufnahmen in dem Film verwenden. Das wurde uns verboten mit dem Argument, daß es im KZ Oranienburg, wo auch die V 2 produziert wurde, Dokumente gäbe, aus denen hervorgehen sollte, daß Manfred von Ardenne, der unser Chefphysiker war, im KZ Oranienburg arbeiten ließ. Diese Forschungen bildeten später die Grundlage für die Raumfahrt und die Raumfahrtmedizin, und Ardenne hat dann für die Russen gearbeitet. Natürlich darf man auch nicht die ungeheure Propagandamaschine der Nazis vergessen, die es geschafft hat, einem Großteil der Bevölkerung zu suggerieren, daß die Juden Ungeziefer sind. Die Mehrheit des deutschen Volkes wußte aber auch deshalb nicht genau, was in den KZs vor sich ging, weil die Westmächte ihre Informationen darüber zurückgehalten haben, denn sie hoff-

ten, daß Hitler die Sowjetunion zerschlagen würde. Hitler war der deutsche Schäferhund, dem man eine ganz lange Leine gelassen hat, damit er die Kommunisten wegbeißt, und dann, als er wild wurde, mußte man ihn totschiessen.

**Aber ist es nicht gefährlich, den Nationalsozialismus auf das Phänomen Hitler zu reduzieren?**

Das muß man differenzieren. Das Gas für die Gaskammern haben nicht die Leute erfunden, die es dann angewendet haben. Das hat die deutsche Industrie geliefert. Die wußten, wofür sie es liefern. Das waren Leute, die heute entweder in Pension sind oder immer noch in hohen Positionen in der deutschen Industrie. Geredet wird aber meistens von den Bestien in SS-Uniform und nicht von den Bestien in den Aufsichtsräten. Ich will damit nicht sagen, daß die SS oder die Wehrmacht unschuldig war, aber man muß die Zusammenhänge sehen. Die Konzentrationslager waren große Unternehmen der deutschen Industrie, die hat die Technik zur Verfügung gestellt und ausprobiert. Die Tötungstechniken waren immer auf der Höhe der Zeit, und Folter ist eine der ältesten Dienstleistungen in der Geschichte der Menschheit.

Die Engländer haben die Inder noch vor ihre Kanonen gebunden, die hatten noch nichts Besseres. Churchill war dann dabei, als in Ägypten das Maschinengewehr ausprobiert wurde, da haben die Engländer ihre neue Waffentechnik an den





Afrikanern ausprobiert. Die neuen Techniken wurden immer ausprobiert und eingesetzt gegen Minderheiten, bzw. gegen die Gefahr, daß es Mehrheiten wurden. Alles, was es an modernen Tötungstechnologien gibt, wird eines Tages auch eingesetzt. Der Einsatz der Atombombe in Japan war militärisch völlig sinnlos und überflüssig, aber es war ein Signal in Richtung Sowjetunion. Das Problem ist, daß Auschwitz eine Hemmschwelle beseitigt hat.

**Ich möchte noch einmal auf die Frage vom Anfang zurückkommen: Ist Auschwitz auch ein Stoff für das Theater?**

Ich habe mal eine gute Geschichte von Stephen King gelesen, die Geschichte eines dreizehnjährigen Jungen aus Kalifornien. Der Junge hat ein Hobby: Er sammelt Dokumente, Photos, alles was er kriegen kann über Konzentrationslager. Sein Inte-

resse ist: They just did those things. Die haben das gemacht, wovon man immer träumt. Und dann sieht er eines Tages an einer Haltestelle vom Schulbus einen alten Mann, der kommt ihm bekannt vor. Er guckt nach in seiner Sammlung, und dann findet er den Mann in einer SS-Uniform auf einem Photo. Am nächsten Tag an der Bushaltestelle verfolgt er diesen Mann, der wohnt in einem kleinen Häuschen am Stadtrand. Der Junge klingelt bei ihm und zeigt ihm das Photo. Der alte Mann zittert, er kann nicht leugnen, daß er das ist, und denkt, daß der Junge ihn anzeigen will. Aber der Junge sagt: Nein, ich will nur, daß Sie mir erzählen, wie Sie das gemacht haben. Wie haben Sie die Juden in den Ofen geschoben, wie haben Sie die gefoltert? Der Alte will nicht erzählen, und der Junge erpreßt ihn, er sagt: Wenn Sie mir das nicht erzählen, zeige ich Sie

an. Also muß der Alte ihm alles haarklein erzählen. Irgendwann sagt der Junge dann: Ich will das jetzt auch mal sehen. Der Alte hat einen Kamin, und eines Tages bringt der Junge einen Hund mit und sagt: Nehmen Sie den Hund und schieben Sie ihn in den Kamin. Zeigen Sie mir, wie man so etwas macht. Die beiden bilden dann eine Murder Incorporation, eine Mörder-GmbH, und suchen sich zuerst Hunde, später Obdachlose und schieben die, einen nach dem anderen, in den Kamin. Das ist die Jugend, die jetzt aufwächst. Das Erschreckendste an den Krawallen in Rostock und Hoyerswerda ist, daß es zu dieser Gesellschaft gehört, daß es eben kein barbarischer Auswuchs ist, ebensowenig wie der Faschismus, der ja nur die Konsequenz der Marktwirtschaft bedeutet.

In den USA hat man sich an diese Form der Gewalt längst gewöhnt, nur hier ist sie neu. Es gibt zum Beispiel einen Terminus unter deutschen Jugendbanden, der heißt Bordsteinclashing. Man schlägt einen Ausländer nieder, und dann legt man seinen Kopf, manchmal auch seinen offenen Mund, an den Rand des Bordsteins und springt mit den Springerstiefeln auf seinen Kopf. Das haben die Skinheads mit einem Afrikaner in Eberswalde gemacht. Die reden darüber, als wäre das ganz selbstverständlich. „Da lag der Kopf, da denke ich mir, warum nicht draufspringen?“

Der Junge, der das im Fernsehen erzählte, war 19 Jahre alt, ist Werk-

zeugschlosser, hat Arbeit und erzählt das ganz selbstverständlich, ohne Emotionen.

**Ich möchte noch einmal auf Auschwitz zurückkommen. Für mich ist „la grace“, die Gnade, ein wesentlicher Begriff in meinem Leben. Wenn ich Ihnen zuhöre, wie Sie versuchen, Auschwitz zu erklären, dann frage ich mich: Wie kann man in einer Welt, in der so etwas möglich ist, sich noch auf Gnade berufen und eine transzendente Hoffnung haben?**

Das ist eine gute Frage. Auschwitz ist das Modell dieses Jahrhunderts und seines Prinzips der Selektion. Alle können nicht überleben, also wird selektiert. Wenn ich versuche, mir klarzumachen, was Heroismus für mich ist, fällt mir immer eine kleine Geschichte ein. Auf einem der letzten Schiffe, das aus Deutschland ablegte und Juden in die USA bringen sollte, war an Bord ein dicker jüdischer Sportjournalist aus Berlin. Dieses Schiff wurde von deutschen U-Booten torpediert und sank. Es gab natürlich zu wenig Plätze in den Rettungsbooten. Der dicke jüdische Sportjournalist saß schon in einem der Rettungsboote, und das Boot war voll. Da stand an der Reling plötzlich eine junge Mutter mit ihrem Kind. Aber es war kein Platz mehr in den Booten. Da ließ der kleine, dicke Jude sich nach hinten fallen, in den Atlantik, und dann war Platz für die Frau. Das ist die einzige Antwort, die es gibt.



**Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich das verstanden habe.**

Das ist auch nicht zu verstehen. Das ist das Dostojewski-Problem, die Raskolnikow-Frage. Auch Dostojewski findet am Ende nur eine Antwort: Gnade.

Wenn man davon ausgeht, daß Auschwitz das Modell der Selektion ist, dann gibt es darauf keine politische Antwort. Es gibt wahrscheinlich nur eine religiöse Antwort. Das Problem dieser Zivilisation ist, daß sie keine Alternative zu Auschwitz hat.

**Jetzt habe ich verstanden.**

Auch bei Walter Benjamin taucht das immer wieder als Thema auf. Der Sozialismus oder der Kommunismus oder auch irgendwelche anderen Utopien haben keine Chance, wenn sie nicht auch eine theologische Dimension anbieten. Das ist auch heute ein Grundproblem. Dazu gibt es eine andere Geschichte.

Ich habe mal in Bulgarien LSD genommen. In dem Haus, wo wir wohnten, gab es unten eine Art Keller, eine Waschküche, und da an der Tür saß eine große Grille. Im Radio lief türkische oder arabische Musik, Wüstenmusik, die hatte einen merkwürdigen Sog, Musik wie eine Fläche. Zu dem Haus gehörte eine Katze, und diese Katze kam plötzlich aus der Tür. Ich habe der Katze die Grille gezeigt, und ich wußte genau, was passieren würde. Nach fünf oder zehn Minuten hatte die Katze die Grille unten. Dann hat sie die Grille die Treppe weiter hoch gejagt, immer mal ein bißchen angebissen, dann

wieder losgelassen, dann wieder zugebissen. Die Grille begann zu hinken, und dazu lief diese arabische Musik. Ich habe das genau beobachtet, in der Zeitdehnung durch die Droge. Ich habe das auch genossen und mich gleichzeitig verabscheut, weil ich das genieße. Das werde ich nie vergessen, auch nicht den Abscheu gegen mich und gegen meinen Genuß an dieser Beobachtung in der Zeitlupe. Der einzige Punkt, der die Katze von den SS-Leuten unterscheidet, ist, daß die Katze ab und zu solches Futter braucht, damit die Magensäfte schießen. Das ist etwas Biologisches, eine Notwendigkeit. Was den Menschen von der Katze unterscheidet, ist, daß er das nicht notwendig braucht. Aber jede Möglichkeit der Abstraktion des Tötens senkt die Hemmschwelle. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich einen Menschen erstechen kann. Aber ich kann mir jederzeit vorstellen, einen Menschen zu erschießen, und so geht das weiter. Man braucht nur noch auf einen Knopf zu drücken und sieht überhaupt keine Menschen mehr, die man dadurch tötet. Die Berichterstattung über den Golfkrieg war der Gipfel, totale Abstraktion, ein völlig abstrakter Krieg.

All diese Computerspiele sind ein Training für Auschwitz. Auschwitz ist inzwischen so verinnerlicht, daß das schon gar nicht mehr auffällt.

**Ist das ein Phänomen, das in Deutschland erst nach dem Zweiten Weltkrieg deutlich wurde?**

Nein. Ich habe in den Erinne-

rungen von Roßbach, einem bekannten Freikorpsführer nach dem Ersten Weltkrieg, etwas Merkwürdiges gelesen. Da gibt es eine Episode: Ein Mitglied der Brigade Roßbach hat im Auftrag des Freikorps jemanden ermordet, ein Fememord. Nachdem der Mann den Auftrag erledigt hat, trifft er Roßbach und sagt zu ihm: Es ist furchtbar, ich weiß nicht, wie ich weiterleben soll, weshalb habe ich einen Menschen auf diese Weise getötet, nicht im Krieg, Mann gegen Mann, sondern hinterrücks und im Auftrag. Ich kann nie wieder einen Menschen töten, und ich werde auch kein Gewehr mehr in die Hand nehmen.

Der Mann, der das zu Roßbach sagte, war Rudolf Höß, der spätere Kommandant von Buchenwald und Auschwitz. Und es gibt eine andere Geschichte aus dem KZ Oranienburg. Da gab es einen SS-Mann, der war besonders brutal. Nach dem Krieg sind die Russen zu seiner Frau gekommen und haben ihr erzählt, was ihr Mann im Lager getan hat. Die Frau verstand überhaupt nichts. Er hatte doch nur seine Arbeit gemacht, und er war ein guter Familienvater und zu den Kindern immer sehr lieb. Die Russen haben sie weiter gefragt, ob ihr denn nichts aufgefallen sei? Da sagte sie ja, ab und zu kam er mal mit blutigen Stiefeln nach Hause. Wenn sie ihn gefragt hat, wo das herkommt, hat er gesagt: Wir haben ein Schwein geschlachtet. Die Frau hat all die Jahre nichts gewußt. Sie hat dann ihre Kinder

umgebracht, das Haus angezündet, wurde wahnsinnig und lief schreiend durchs Moor. Zu dieser Geschichte gehört auch, daß die Mannschaftsdienstgrade der SS in den KZs meistens Bauernsöhne waren, sie waren gewöhnt daran, Tiere zu schlachten. Man brauchte ihnen nur noch die Ideologie zu liefern, daß diese Häftlinge keine Menschen seien, sondern Vieh.

**Aber hatten nicht auch diese unteren SS-Männer die Möglichkeit, solche Befehle zu verweigern, wenn sie zum Beispiel Frauen und Kinder selektierten und ins Gas schickten?**

Sicher. Dazu gibt es eine Antwort in einem Film von Konrad Wolf. In einer Szene wird ein alter KZ-Häftling gezeigt, der überlebt hat, weil er den Auftrag hatte, die Leichen in den Ofen zu schieben. Das haben in den Konzentrationslagern immer die Häftlinge gemacht. Und diese Häftlinge standen jeden Tag vor der Entscheidung: Entweder du machst das, oder du stirbst. Wie verhält man sich in einer solchen Situation? Das ist doch die eigentliche Frage, auch heute noch. Es gibt keine Antwort auf diese Frage, außer daß jeder mit sich und seiner Entscheidung allein ist. •

## AUFFÜHRUNGSRECHTE

Bertolt-Brecht-Erben

## TEXTNACHWEISE

U2: Bertolt Brecht: *Arbeitsjournal. Erster Band 1938 bis 1942*. Frankfurt am Main 1973. / S.5-7: Bertolt Brecht: *Die politischen Verbrecher der Lächerlichkeit preisgeben*. In: Bertolt Brecht: *Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Band 24: Schriften 4. Texte zu Stücken*. Frankfurt am Main 1991. / S.11-23: *Auschwitz kein Ende. Ein Gespräch mit jungen französischen Regisseuren*. In: Heiner Müller: *Werke. Band 12. Gespräche 3. 1991-1995*. Frankfurt am Main 2008.

## BILDNACHWEISE

Titel: Martin Wuttke / S.1: Martin Wuttke / S.3: Martin Wuttke / S.4: Martin Wuttke (mit Puppe) / S.6: Martin Wuttke, Margarita Broich / S.9: Margarita Broich / S.10: Martin Wuttke / S.14/15: Martin Wuttke, Martin Schneider / S.17: Veit Schubert, Michael Rothmann, Martin Wuttke / S.18: Margarita Broich, Martin Wuttke / S.20/21: Martin Wuttke, Martin Seifert, Margarita Broich, Martin Schneider, Thomas Wendrich

Dieses Programmheft ist eine gekürzte Version des Original-Programmheftes, das zur Premiere am 3. Juni 1995 erschienen ist.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Berliner Ensemble

### SPIELZEIT

2017/18 · #29

### INTENDANT

Oliver Reese

### REDAKTION

Tobias Kluge

### KONZEPT/DESIGN

Double Standards Berlin

### GESTALTUNG

Birgit Karn

### FOTOS

Barbara Braun

### DRUCK

medialis Offsetdruck GmbH, Berlin

Berliner Ensemble GmbH  
Geschäftsführer: Oliver Reese, Jan Fischer  
HRB-Nr.: 45435 beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg  
Ust.-ID Nr. DE 15555488

## EINAR & BERT

THEATERBUCHHANDLUNG

Weiterführende Literatur und  
Leseempfehlungen zu unseren  
Inszenierungen erhalten Sie an unserem  
Büchertisch der Theaterbuchhandlung  
Einar & Bert.

#BEui

FACEBOOK.COM/BLNENSEMBLE  
TWITTER.COM/BLNENSEMBLE  
INSTAGRAM.COM/BLNENSEMBLE

**[WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE](http://WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE)**